

Was ist Leben?

Es gab einmal einen Mann, der strebte sein gesamtes Leben lang nach reinem Glück. Er war unzufrieden mit sich selbst. Er mochte die Fehler nicht, die er tat, manch Unwahrheiten, die er erzählte oder den Hass, Ekel und die Eifersucht, die ihn zeitweilig überkamen.

Der Mann wollte Gottes Himmel gänzlich würdig sein, frei von niederträchtigen Unannehmlichkeiten, ja Charakterschwächen, so wie er sie sah. Er las hunderte, wenn nicht tausende Bücher, über die Reinigung seiner Seele; und versuche nur jemand ihm einzureden, seine Unvollkommenheit sei nur menschlich, nein, dann sehnte sich dieser Mann nach Übermenschlichkeit.

An manchen Tagen zahlten sich seine Bemühungen aus, er war zufrieden mit der erbrachten Leistung für sein höheres Selbst, sogleich aber wünschte sich der Alte, Abstand und Ruhe. Abstand und Ruhe im kleinen, aber noch sichtbaren, dunklen Teil seiner Person. Das zu realisieren, verfrachtete ihn in einen Zustand großer, überwältigender Enttäuschung, sodass der gütige, alte Herr manchmal tagelang an körperlichen Schmerzen litt. Sein Ziel war greifbar nah und doch so fern. An solchen Tagen breitete sich unermüdliche Hoffnungslosigkeit in seinem Herzen aus, sodass er sich, mehr als je zuvor, wünschte, frei von dieser qualvollen Seite zu sein. Reines Glück, so klang der jahrzehntealte Wunsch des Greisen.

Irgendwann, nach einer wiederkehrenden Phase bloßen Schmerzens, hatte der Mann einen bizarren Traum. In dieser Nacht wurde er von einer Gestalt, umhüllt von einer solchen Dunkelheit, die jedes Licht restlos zu absorbieren schien, aufgesucht. Instinktiv fassten den Armen Unsicherheit und Angst. Zitternd erhob dieser die Stimme und sprach: „Wie-wie kann ich Ihnen helfen, gnädiger Herr.“

„Mir teilt man kein Geschlecht zu“, donnerte die gewaltige Stimme des monströsen Wesens, keiner Stimmlage zuordenbar.

„Tu-tut mir leid, ich“, dem Alten fielen keine weiteren Worte ein. Das Blut gefror in seinen Adern und seine sowieso schon steifen Gliedmaßen schienen nun endgültig zu erstarren.

„Ich bin hierhergekommen, um Dir meine Dienste zu erweisen, Du solltest hören, was ich Dir zu bieten habe.“ Der greise Mann verstand nicht.

„Wie- wie nur könnte ich Anspruch auf Ihre Dienste haben, wo-womit hätte ich, altes, jämmerliches Männlein, das verdient?“

„Deine Seele ist es wert, durch Dein bedingungsloses Bestreben nach Glück, mein Angebot anzunehmen. Ich biete Dir an, Dich von Deiner Last, dem Bösen in Dir, zu befreien. Ab dann müsstest Du nie wieder Fehler befürchten oder bereuen; Wut, Hass, Groll wären Dir ebenso fremd wie Selbstzweifel und Enttäuschung. Du wärest frei von jeglicher Ambivalenz, frei von Deinen Schatten. Sage mir, ist es nicht das, wonach Du Dich lebenslang verzehrt hast?“

Der Alte hatte keine Worte für das, was er in diesem Moment verspürte. Sein ganzes Leben verfolgte er nur ein Ziel und scheiterte kläglich, immer und immer wieder. Dieses Wesen war ein Zeichen dafür, dass seine Mühen nicht umsonst waren, ja auch, dass sein Leben keine Verschwendung war! In diesem Augenblick spürte er solch eine Explosion an Freude und Stolz, dass er sich hinsetzen musste; seine schwachen Beine konnten ihn nicht mehr halten.

Trotz aller Begeisterung zweifelte ein Teil des Greisen. Er musste noch eine Frage aussprechen.
„Was ist..., wenn ich mir alles nur einbilde?“

Wäre dem so, dann sollte dies sein letzter Tag gewesen sein, das schwor er sich. Er konnte nicht mehr. Er war ausgelaugt, müde, am Ende seiner Kräfte; wäre dies nur ein Spiel seines Unterbewusstseins, so würde er nicht noch weiter darum kämpfen, einen unmöglichen Traum wahr werden zu lassen.

Das Lachen der Kreatur hallte an unsichtbaren Wänden wider. Es war wie ein dissonantes Kreischen; der Mann wollte seine Ohren zuhalten, aber unterließ es aus Angst wegen der Konsequenzen.

„Ich bezweifle, dass Deine kümmerliche Seele imstande ist, durch eigene erfinderische Kraft ein Geschöpf, wie mich entstehen zu lassen. Also lass Dich positiv überraschen und trete näher.“